



# Newsletter Nr.16, Juli 2019

## Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz



Erscheinungsweise: halbjährlich

### Inhalt

1. Fachtagung „Demenz und geistige Behinderung“ .....2
2. Fachtagung „Demenz und Digitalisierung – Eine neue Herausforderung für Pflegekräfte?“ .....3
3. Buchvorstellung „Lebens Alter – Zur Kooperation zwischen der Behindertenhilfe und der Altenhilfe“ .....4
4. Buchvorstellung „Praxisbuch Demenzbegleitung von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung“ von Heike Lubitz & Bettina Lindmeier .....6
5. Empfehlungen zu Internetlinks, Forschungen und Publikationen .....6
6. Termine und Veranstaltungstipps .....7
7. Eigene aktuelle Veröffentlichungen .....8



# 1. Fachtagung „Demenz und geistige Behinderung“

Am 29.03.2019 fand im Tagungshaus St. Clemens in Hannover die Fachtagung „Demenz und geistige Behinderung“ der Alzheimer Gesellschaft Hannover in Kooperation mit der Lebenshilfe Hannover statt. Hauptreferent\*innen waren Michael Busse-Bekemeier (Gerontologe), Dr. Tilman Fey (Chefarzt Gerontopsychiatrie), Jan-Hendrik Wollherr und Sabine Tegtmeyer (Lebenshilfe Hannover) sowie Prof. Dr. Sandra Verena Müller (Neuropsychologin). Die Tagung war mit ca. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besucht.

Die Veranstaltung wurde von Theresia Urbons, erste Vorsitzende Alzheimer Gesellschaft Hannover e.V., Begrüßungsworten eröffnet. Busse-Bekemeier referierte zum Thema „Geistig behindert und dement: Was bedeutet das? – Erfahrungen eines Angehörigen“ vor. Er ist selbst Angehöriger einer Schwester mit geistiger Behinderung und einer Demenzerkrankung. Nachdem er wichtige Aspekte dieser Erkrankung bei der Personengruppe zusammenfasste, kam er auf die Biografie seiner Schwester zu sprechen. Insbesondere die Demenzdiagnostik stellte bei ihr eine große Herausforderung dar, sodass keine gesicherte Diagnose durch einen Arzt festgestellt werden konnte. Laut Busse-Bekemeier haben sich Einrichtungen in Zukunft dahingehend umzugestalten, um verstärkt Teilhabe und Inklusion zu ermöglichen.

Dr. Fey zeigte im zweiten Vortrag zu medizinischen Aspekten von Demenz auf, dass 36 Kliniken in Deutschland Spezialbereiche zur Behandlung von psychischen Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung anbieten. In Bezug auf Demenzerkrankungen betonte er u.a., dass Amyloid-Plaques bei der Demenz des Alzheimer-Typs zwar involviert sind, aber nicht allein als Ursache bestimmt werden können. Eine interessante Übersicht zeigte zudem auf, dass sich nach wie vor Studien mit der medikamentösen Behandlung von Demenzen befassen, viele werden jedoch ohne Erfolg eingestellt.

In dem dritten Vortrag „Demenz und geistige Behinderung: Bedeutung für Wohnstätten im Alltag“ von der Lebenshilfe Hannover stellten Sabine Tegtmeyer und Jan-Hendrik Wollherr den Standort *Büntepark* vor. Tatkräftig unterstützt wurden sie dabei von einem Bewohner. Die Lebenshilfe Hannover gibt es seit 1959 und ist mit 16 Standorten vertreten. Sie legt den Schwerpunkt auf Inklusion und Teilhabe. Die beiden Referenten wünschen sich eine Kooperation zwischen der Alten- und der Behindertenhilfe, von der beide Bereiche voneinander profitieren können.

Im letzten Vortrag von Prof. Dr. Müller zur „Früherkennung und Demenzdiagnostik bei geistiger Behinderung“ stand der von ihr und Bettina Kuske entwickelte Demenztest für Menschen mit Intelligenzminderung (*DTIM*) im Fokus. Der *DTIM* ist ein Verfahren, welches den Besonderheiten der (frühen) Demenzsymptome bei Menschen mit einer geistigen Behinderung gerecht wird. Berichtet wurden Ergebnisse der Pilotstudie und erste klinische Erfahrungen.

Abschließend fand eine kurze Diskussionsrunde statt, in der die Fragen aus dem Publikum beantwortet wurden.

Hülya Bas, Tanita Friede, Studentinnen der Ostfalia Hochschule, Fakultät Soziale Arbeit

## 2. Fachtagung „Demenz und Digitalisierung – Eine neue Herausforderung für Pflegekräfte?“

Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle als Teil des Vereins ambet e.V. in Braunschweig veranstaltete am 15.05.2019 eine Fachtagung zum Thema Demenz und Digitalisierung. In den Räumen des Seniorenzentrums in den Rosenäckern ging es an diesem Nachmittag um die bisher noch unbesetzte Schnittstelle zwischen Technik und Pflegepersonal, mit der vor allem große Fragen nach der Finanzierung, der Haftung, Ethik und nicht zuletzt auch des Datenschutzes einhergehen. Auch wenn die Pflegebranche als Nachzügler im Bereich der digitalen Entwicklung gilt, hat die Technik auch hier bereits Einzug erhalten. Gerade im Bereich der persönlichen Sicherheit von Demenzkranken gibt es mittlerweile immer mehr pflegende Angehörige, die moderne Techniken wie GPS-Tracker, Sensormatratzen oder Sturzsensoren nutzen. Detaillierte Einblicke in die Thematik gaben die drei Gastrednerinnen Prof. Dr. Sandra Verena Müller von der Ostfalia Hochschule in Wolfenbüttel, die Rechtsanwältin Susanne Hartmann-Kasties sowie Sabine Stank von der Oskar-Kämmer-Schule.



Abbildung 1: Prof. Dr. Müller (Foto: Michael Baumgart)

In ihrem provokant betitelten Vortrag „Kann eine App Kaffee kochen?“ referierte Prof. Dr. Sandra Verena Müller über Smartphone-Anwendungen als Hilfe im Alltag. Bei der Entwicklung der App *Reha-Goal* ging es der Professorin vor allem darum, assistive Technologien als Beitrag zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung und Menschen mit einer Demenzerkrankung zu nutzen. Die individuell gestaltbare Oberfläche der App ermöglicht

eine personalisierte Unterstützung im Alltag und kann die Nutzerinnen und Nutzer kleinschrittig durch komplexe Aufgaben führen. Ziel ist die Begleitung von Menschen mit angeborener und erworbener Hirnschädigung im Alltag, wobei die App vor allem dafür geeignet ist, neue Aufgaben zu erlernen. Kaffee kochen kann die Anwendung zwar noch nicht, aber sie kann uns zeigen, wie diese Herausforderung für ihre Nutzerinnen und Nutzer zu meistern ist.

Im Anschluss an Frau Prof. Dr. Sandra Verena Müller gab die Rechtsanwältin Susanne Hartmann-Kasties Einblick in das mit der Digitalisierung entstehende Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Wohl auf der einen Seite, und Freiheits- und Persönlichkeitsrechten auf der anderen Seite. Es ging um die große Frage, ob wir uns die Freiheit in der eigenen Häuslichkeit mit der Preisgabe intimster Daten erkaufen. Moderne Technologien wie beispielsweise sogenannte Smart-Homes kennen unseren Alltag, unsere Gewohnheit und auch unsere gesundheitlichen Einschränkungen. Auch wenn die informationelle Selbstbestimmung als Grundrecht in unserer Verfassung verankert ist, gab Hartmann-Kasties zu bedenken, ob wir uns diesem Grundrecht nicht selbst und bewusst entziehen. Auch für den Fall von Einwilligungsunfähigkeit und freiheitsentziehenden Maßnahmen gibt es eindeutige gesetzliche Regelungen. Offen bleibt jedoch

bisher die Frage, ob technische Hilfsmittel rechtlich als freiheitsentziehende Maßnahmen definiert werden. Gerichte haben in der Vergangenheit unterschiedlich auf diese Frage geantwortet. Es bleibt also die Frage offen, ob Technik im Haushalt zukünftig „normal“ sein wird und wie sich dies auf unsere Privatsphäre und Sicherheit auswirken wird.

Abschließend ging es an diesem Nachmittag in dem Vortrag von Frau Sabine Stank von der Oskar-Kämmer-Schule in Braunschweig um die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Pflegekräften und Technik. Nicht die bereits heute vielfach eingesetzte Technik stellt dabei die Neuheit in der Pflege dar, sondern vielmehr die veränderte Arbeitswelt sowie neue Arbeitsformen und ihre Folgen für die Gesellschaft. Frau Stank betonte besonders, dass Pflege in erster Linie Beziehungsarbeit bedeutet. Zwischenmenschliche Fürsorge wird trotz aller technischen Innovation unabdingbar bleiben und lässt die Technik an ethische Grenzen stoßen. So sei es ethisch nicht vertretbar, dass Roboter Diagnosen überbringen oder Sterbeprozesse begleiten. Vielmehr sollte es Ziel sein, dass die Technik die Pflege effizienter machen kann und in der Folge mehr Zeit für Zwischenmenschlichkeit gewonnen werden kann. Um Befürchtungen der Pflegekräfte hinsichtlich der Digitalisierung wahrzunehmen und abzumildern, fordert Sabine Stank die Bildungspolitik dazu auf, das Thema digitale Technik in die Pflegeausbildung zu integrieren.



Abbildung 2: v.l.n.r.: Prof. Dr. Müller, Frau Hartmann-Kasties, Prof. Dr. Schiering, Frau Stank (Foto Michael Baumgart)

Im Anschluss, an die drei doch sehr unterschiedlichen Vorträge, zeugte eine Podiumsdiskussion unter Beteiligung der Informatikerin und Datenschutzexpertin Prof. Dr. Ina Schiering und die angeregte Diskussion mit dem Publikum von der hohen Relevanz, Aktualität und auch Emotionalität des Themas dieser gelungenen Fachtagung.

Pia Kremer, Studentin der Ostfalia Hochschule, Fakultät Soziale Arbeit

### 3. Buchvorstellung „Lebens Alter – Zur Kooperation zwischen der Behindertenhilfe und der Altenhilfe“

Wenn Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen älter werden, ist es nicht selbstverständlich, dass sie in ihrer gewohnten Umgebung ihren Lebensabend verbringen. Insbesondere bei einer demenziellen Veränderung erfolgt oftmals ein Umzug in eine Einrichtung der Eingliederungshilfe für ältere Personen oder gar in eine Einrichtung der Altenhilfe (u.a. Gärtner 2016, Janicki 2016).





Bei Umzügen in Pflegeheime, können sich verschiedene Herausforderungen für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen ergeben, wie z.B. gravierende Altersunterschiede (Grunwald 2018). Um diesen Problemen entgegen zu treten, wurde das Projekt „Lebens Alter“ der Lebenshilfe Baden-Württemberg unter der Projektleitung von Jonas Kabsch initiiert. Dieses Projekt fokussierte die „Schnittstelle zwischen Pflege und Eingliederungshilfe“ (Grunwald 2018), um aus beiden Fachrichtungen die „Kompetenzen und Expertisen [...] zu generieren und letztlich ein synergetisches Ergebnis für die Praxis [...] zu erzielen“ (Feistauer 2018). Auch das Teilprojekt „Herausforderung Demenz“, welches mit dem Demenz Support Stuttgart durchgeführt wurde (wir berichteten), war Bestandteil dieses Projekts.

Wie Wohnen, Tagesstrukturierung und Versorgung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen im Alter – auch unter Verwendung des persönlichen Budgets – besser gelingen kann, zeigen sechs Beiträge auf. Hierbei werden verschiedene Praxisbeispiele der Praxispartner zum Servicewohnen und selbstständigen Wohnen sowie während des Projekts veröffentlichte Publikationen herangezogen. Diese Publikationen können Sie [hier](#) kostenfrei herunterladen. Dieser Sammelband ist mit seinen 256 Seiten als Anregung sowie Orientierungshilfe konzipiert und richtet sich gleichermaßen an die Einrichtungsleitung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behindertenhilfe und der Altenhilfe.



Abbildung 3: Buchcover (<https://www.lebenshilfe.de/shop/artikel/lebens-alter/>)

Weitere Informationen zum Sammelband erhalten Sie [hier](#) oder im Artikel von Jonas Kabsch in der Fachzeitschrift Teilhabe 1/2019, Jg. 58, S. 24 – 30.

Feistauer, T. (2018). Geleitwort. In: „Lebens Alter – Zur Kooperation zwischen der Behindertenhilfe und der Altenhilfe“. Kabsch, J. (Hrsg.). Lebenshilfe- Verlag, Marburg. S. 7 – 8.

Gärtner, C. (2016). „Ageing in Place“ und ressourcenorientierte Begleitung bei Demenz und geistiger Behinderung. In: Müller, S. V. u. Gärtner, C. (Hrsg.). Lebensqualität im Alter - Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen. Springer Verlag, Wiesbaden. S. 219 – 236.

Grunwald, K. (2018). Vorwort. In: „Lebens Alter – Zur Kooperation zwischen der Behindertenhilfe und der Altenhilfe“. Kabsch, J. (Hrsg.). Lebenshilfe- Verlag, Marburg. S. 9 – 14.

Janicki, M. P. (2016). Stationäre Einrichtungen der Behindertenhilfe für Menschen mit geistiger Behinderung und dementieller Erkrankung. In: Müller u. Gärtner (Hrsg.). Lebensqualität im Alter - Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen. Springer Verlag, Wiesbaden. S. 237 – 264.

Jasmin Aust, Ostfalia Hochschule



## 4. Buchvorstellung „Praxisbuch Demenzbegleitung von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung“

Bereits 2014 stellte Heike Lubitz mit Veröffentlichung ihrer Dissertation „*Das ist wie Gewitter im Kopf!* – Erleben und Bewältigung demenzieller Prozesse bei geistiger Behinderung. Bildungs- und Unterstützungsarbeit mit Beschäftigten und Mitbewohner/Innen von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz.“ Auszüge aus dem von ihr entwickelten Kursangebot „*Wolken im Kopf*“ vor.

2018 erschien das Praxisbuch mit Anleitung und Hinweisen zur selbstständigen Durchführung dieses Angebots von Heike Lubitz und Bettina Lindmeier. Zu Beginn erfolgt ein allgemeiner Einstieg in das Thema Demenz sowie Erwachsenenbildung bei bzw. mit Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Anschließend liegt der Fokus auf dem Kurskonzept *Bildungsangebot für Mitbewohnerinnen und Mitbewohner von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung und Demenz*. Auf über 60 Seiten geben Lubitz und Lindmeier einen detaillierten Einblick zur Planung und Durchführung von neun Kurstreffen. Weitere Methoden, wie Biografiearbeit, Validation, oder auch Milieuthapie, werden im Anschluss daran kurz beleuchtet. Eine ausführliche Materialsammlung zum Kurskonzept auf 47 Seiten rundet dieses Praxisbuch ab.

Insgesamt lädt diese Publikation zum Nachahmen und selbst Ausprobieren ein. In diesem Sinne richtet sich dieses Praxisbuch konkret an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Eingliederungshilfe, die ein Kursangebot zum Thema Demenz durchführen möchten.

Weitere Informationen zu dieser Publikation erhalten Sie [hier](#).

Jasmin Aust, Ostfalia Hochschule



Abbildung 4: Buchcover ([https://www.beltz.de/fachmedien/erziehung\\_und\\_sozialwissenschaften/buecher/produkt\\_produktdetails/38773-praxisbuch\\_demenzbegleitung\\_von\\_menschen\\_mit\\_kognitiver\\_beeintraechtigung.html](https://www.beltz.de/fachmedien/erziehung_und_sozialwissenschaften/buecher/produkt_produktdetails/38773-praxisbuch_demenzbegleitung_von_menschen_mit_kognitiver_beeintraechtigung.html))

---

## 5. Empfehlungen zu Internetlinks, Forschungen und Publikationen

---

**Analyse: Wer Inklusion will, sucht Wege. Zehn Jahre UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland**

Deutsches Institut für Menschenrechte. Online [hier](#) abrufbar.

---



---

**„Rückblick auf die Forschung zu Reha und Teilhabe des Jahres 2018 – eine Auswahl“**

Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR). Online [hier](#) abrufbar.

---

**Verzeichnis der Reha- und Teilhabeforschenden 2019 - Akteure und Themen in Deutschland.**

Rehadat Forschungsportal / Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.. Online [hier](#) abrufbar.

---

## 6. Termine und Veranstaltungstipps

---

06. – 09. 08. 2019	The world congress of the international association for the scientific study of intellectual and developmental disabilities, Glasgow <a href="#">IASSIDD 2019</a>
10. & 11. 09. 2019	Workshop „Älter-werden ist nichts für Feiglinge“ – Bildungskurs für Menschen mit einer geistigen Behinderung“ für Mitarbeitende der Behindertenhilfe, Caritas Gelsenkirchen <a href="#">"Älter-werden ist nichts für Feiglinge" - Bildungskurs für Menschen mit einer geistigen Behinderung</a>
26. & 27. 09. 2019	Kongress der Teilhabeforschung, Berlin <a href="https://www.teilhabeorschung2019.de/">https://www.teilhabeorschung2019.de/</a>
Sep. 2019 – Feb. 2020	Curriculum „Medizinische Betreuung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung“, Hagen-Haspe <a href="#">Medizinische Betreuung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung</a>
11. 11. 2019	Abschlussveranstaltung des Praxisprojekts <b>D_MENZ VERSTEHEN</b> , Essen Weitere Informationen zum Projekt finden Sie <a href="#">hier</a> .
25. 11. 2019	Fortbildung „Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung“, Kolping-Bildungsstätte Coesfeld GmbH <a href="#">Fortbildung Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung</a>

---



## 7. Eigene aktuelle Veröffentlichungen

### Eigene Zeitschriftenartikel

Kruse, B, Müller, SV, Sappok, T (2019). Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung – Schwierige Differentialdiagnose, NeuroTransmitter, 30, 37-41.

### Eigene Vorträge

Müller, SV (2019). Früherkennung und Demenzdiagnostik bei Intelligenzminderung. Fachtagung der Alzheimer Gesellschaft Hannover in Kooperation mit der Lebenshilfe Hannover. Hannover 29.03.19.

Müller, SV (2019). Kann eine App Kaffee kochen? Smartphone Anwendungen als Hilfe im Alltag. Fachtagung "Demenz und Digitalisierung - Neue Herausforderungen für Pflegekräfte. Braunschweig ambet, 15.05.19.

---

Ihre gespeicherten Daten (Name und E-Mail-Adresse) werden zu keinem anderen Zweck verwendet, als Ihnen den Newsletter zuzuschicken. Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt nicht.

Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, nutzen Sie bitte den folgenden Link: <http://projekt-demenz.de/newsletter/>.

### Impressum

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Fakultät Soziale Arbeit

Salzdahlumer Str. 46/48

38302 Wolfenbüttel

[www.ostfalia.de](http://www.ostfalia.de)

<http://projekt-demenz.de/>

Projektleitung

Prof. Dr. Sandra Verena Müller

Telefon: 05331/939-37270

E-Mail: [s-v.mueller@ostfalia.de](mailto:s-v.mueller@ostfalia.de)

Redaktion: Jasmin Aust

E-Mail: [ja.aust@ostfalia.de](mailto:ja.aust@ostfalia.de)